

Management Summary

Studie: Nahrungsmittelsouveränität unter Druck – Risiken durch klimatische Veränderungen und regulatorische Restriktionen

Die Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln gewinnt für Deutschland und die EU zunehmend an politischer und gesellschaftlicher Relevanz. Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag die Steigerung des Selbstversorgungsgrads mit heimischem Obst und Gemüse als Ziel ausgegeben. Eine aktuelle Studie der **HFFA Research GmbH im Auftrag des Industrieverbands Agrar (IVA)** zeigt, dass die Ernährungssouveränität in Deutschland erheblichen Risiken ausgesetzt ist. Modellrechnungen machen deutlich, dass sowohl klimatische Veränderungen als auch regulatorische Hürden bei der Zulassung wirksamer Pflanzenschutzmittel die Fähigkeit zur Selbstversorgung mit heimischen Lebensmitteln stark beeinträchtigen könnten.

Deutschland ist bereits auf Importe angewiesen

Schon heute ist Deutschland nicht in der Lage, sich vollständig selbst zu versorgen: Der durchschnittliche Selbstversorgungsgrad liegt bei rund **83 Prozent** – etwa jedes sechste konsumierte landwirtschaftliche Produkt wird importiert. Besonders deutlich wird die Abhängigkeit bei Obst, Gemüse und Ölsaaten, wo die Eigenproduktion nur **20 bis 37 Prozent** des Bedarfs deckt.

Klimatische Einflüsse bedrohen die Ernteerträge

Die Analyse zeigt, dass **klimatische Einflüsse** wie Dürre, Extremwetter oder erhöhter Schädlingsdruck erhebliche Ertragseinbußen nach sich ziehen könnten. In einzelnen Jahren wären Rückgänge von durchschnittlich **20 Prozent** zu befürchten, bei Obst sogar bis zu **46 Prozent**. Damit würde selbst die Versorgung mit wichtigen Grundnahrungsmitteln wie Weizen nicht mehr verlässlich aus heimischer Produktion gedeckt.

Regulatorische Eingriffe beim Pflanzenschutz verschärfen die Risiken

Auch **regulatorische Eingriffe beim Pflanzenschutz** bergen erhebliche Risiken: Der mögliche Wegfall bestimmter Pflanzenschutz-Wirkstoffe – etwa durch strengere EU-Regeln oder das Ende von Notfallzulassungen – könnte die Erträge von zentralen Kulturen wie Weizen, Kartoffeln oder Zwiebeln um **10 bis 20 Prozent** verringern. Selbst Kulturen, die bislang Überschüsse erzielen, wie Weizen, würden dann in die Importabhängigkeit geraten.

Handlungsempfehlungen für Politik und Praxis

Die Studie verdeutlicht, dass die **Ernährungssouveränität Deutschlands eng mit der Verfügbarkeit einer breiten Palette von Pflanzenschutz-Wirkstoffen verknüpft ist**. Ein signifikanter Wirkstoffverlust würde die Importabhängigkeit verschärfen und die Versorgungssicherheit gefährden. Besonders in Kombination mit klimabedingten Risiken droht eine erhebliche Schwächung der Nahrungsmittelsouveränität. Die Studie empfiehlt, **Innovationen im Pflanzenbau gezielt zu fördern**, regulatorische Entscheidungen stärker im Spannungsfeld von Ökologie und Versorgungssicherheit zu bewerten und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft langfristig abzusichern.